

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

39 (26.1.1916) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4344

Erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Befreiung, bei Vorauszahlung, Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
3x einmal wöchentlich: Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienstich“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Wandkalender, Zeichenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die sechspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Vorbericht mit 20 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachschub nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Fieles, Lagerhebung, zwangsweiser Verbreitung und Konfiskation ist der Nachschub hinfällig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Postzeitung sowie Beilagen: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. **Erscheinenszeiten:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restanten: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Belgiens Wiedererwachen.
Man schreibt der Kreuzzeitung aus Amsterdam: Wenn es noch eines Beweises für das allmähliche Wiedererwachen Belgiens unter der ausgezeichneten deutschen Verwaltung bedürfte, so würde ihn die nunmehr endgültig beschlossene allmähliche Aufhebung des Moratoriums liefern. Bis zum 31. Dezember 1916 müssen alle seit 1. August 1914 rückständigen Wechsel eingelöst werden, und es besteht kein Zweifel, daß dem so sein wird. Die im Lande herrschende Geldknappheit bietet die beste Bürgschaft für den glücklichen Vollzug des Abbaus der Schuldentilgung. Den Mörglern in der belgischen Flüchtlingspresse kommt die Verfügung des Generalgouverneurs natürlich sehr unangelegen, denn sie haben immer behauptet, daß die Deutschen das eroberte Land zugrunde richten. Auf einmal sieht aber die ganze Welt, daß das „gezeichnete und ausgelegene“ Belgien keine rückständigen Wechsel bezahlen kann, das „steinreiche“ Frankreich aber nicht. In der Tat ist in Frankreich vom Abbau des dortigen Moratoriums noch nicht im entferntesten die Rede, obwohl man in Paris allein über 1000 Millionen an Staatsanleihe schuldet, obwohl die Bank von Frankreich und die anderen Großbanken an 3000 Millionen unbesetzter Wechsel liegen haben. Das freie Frankreich kann im „Siegesjahre“ 1916 nicht tun, was das von den Deutschen besetzte Belgien mit Rechtigkeit zu unternehmen vermag. In dieser Gegenüberstellung liegt die beste Kritik der Verhältnisse.

Der Krieg zur See.

Eine Note der Vereinigten Staaten an England.
Washington, 25. Jan. (W.L.W.) Von dem Vertreter des W.L.W. Die Vereinigten Staaten haben der englischen Regierung durch den amerikanischen Botschafter in London eine Note überreicht, in der die Vereinigten Staaten eine heftige Gegenüberstellung der Anwendung des Gesetzes betreffend den Handel mit dem Feinde, wodurch der amerikanische Handel betroffen werden könnte. Washington, 25. Jan. (W.L.W.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Note der amerikanischen Regierung an Großbritannien betreffend das Gesetz über den Handel mit dem Feinde ist durchaus kein Protest, sondern nur eine Vorstellung gegen die Anwendung des Gesetzes, das, wie die Regierung der Vereinigten Staaten glaubt, das amerikanische Geschäftsleben stören könnte. Es wird in dieser Vorstellung um eine Erklärung gebittet, daß die Regierung das Gesetz für ungerecht hält und Ersatz für jeden Schaden verlangt wird, den der amerikanische Handel dadurch erleidet. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Beziehungen des amerikanischen und deutschen Kapitals zu den amerikanischen Industrien derart sind, daß es unmöglich wäre, Deutschland mit Erfolg einen Schlag zu versetzen, ohne den Interessen der Vereinigten Staaten großen Schaden anzutun. Die Regierung ist der Ansicht, daß im großen und ganzen das Produkt eines in einem neutralen Staat lebenden Bürgers als neutral aufzufassen sei.

Die verschärfte Blockade.

Madrid, 25. Jan. (W.L.W.) Meldung der Agence Sabas. Im Ministerrat wies Ministerpräsident Romanones auf die Bedeutung des Entschlusses Englands hin, die Blockade gegen Deutschland enger zu gestalten, was dem spanischen Handel Schaden werde.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der französische amtliche Bericht.
Paris, 25. Jan. (W.L.W.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Im Artois Granaten- und Torpedobomben auf den Bartraben von Neuville, nördlich von Noye und östlich Sapevourt. Südlich davon beschloß unsere Artillerie Verschiebungsschüssen. Heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr wurden zehn Geschosse nach Raucourt hineingeschossen. Im Laufe der

Nacht bombardierten unsere Flugzeuge die Linie Raucourt und die Merle Agent-Abbees. Heute Morgen warf eines unserer Geschwader, das aus sieben Flugzeugen bestand, einige 20 Granaten auf feindliche Lager bei Hautbuis und Middelste in Belgien.
Paris, 25. Jan. (W.L.W.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In Belgien nahe der Pier-Wandung in der Umgebung von Neuport unterhielt der Feind ein außerordentlich heftiges Geschützfeuer, bei dem er nicht weniger als 20 000 Granaten versenkte. Nach vorläufigen Mitteilungen hat die deutsche Infanterie vergeblich versucht, vorzudringen, ist aber durch Sperrfeuer angehalten worden. Der Feind hat seine Gräben nicht verlassen bis auf einige Gruppen, die unser Feuer sofort zerstreute. In der Gegend von Voeflinge, Gelles und Eisenstraße war die Artillerie von beiden Seiten gleichfalls sehr tätig. Feindliche Abteilungen, die versucht hatten, den Kanal bei Gelles zu überschreiten, sind durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, das durch Geschützfeuer unterstützt wurde, zurückgeworfen worden. Im Artois hat der Feind auf unserer Front westlich der Straße Arcas-Lens nach einer Minensprengung einen neuen Angriff, der sich etwas mehr nach Süden wendete, versucht, aber keinen besseren Erfolg gehabt. Nördlich von Souissons haben unsere Batterien feindliche Schützengräben von der Höhe 129 bis östlich der Farm Godat zerstört. In der Umgebung von Reims hat unser durch Flieger geleitetes Geschützfeuer eine deutsche Batterie ernstlich beschädigt.
Belgischer Bericht: Die gewohnte Tätigkeit der Artillerie an der Front der belgischen Armee. Am Vormittag Minenwerferkämpfe im Abschnitt von Boeselaere.
Orientarmee: Eine Gruppe von 32 französischen Fliegern hat die feindlichen Lager bei Genshahel und Wonsafrin beschnitten. Auf das letztere wurden von unseren Flugzeugen über 200 Bomben geworfen.

Eine phantastische Geschichte.

Wien, 24. Jan. (W.L.W.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die russische Zeitung Dehst hat kürzlich veröffentlichte Mitteilungen über ein angebliches Abenteuer des österreichisch-ungarischen Generals Skorbaniowic oder Skorbantowic, des Kommandanten der ersten Division. Der genannte General soll Weisnachrichten in der Front des Beluch seiner Frau empfangen und dann mit ihr nach einem lustigen Tiner zum Korpskommando gefahren sein und unterwegs seinen Chauffeur gerührt haben. Der Chauffeur habe sich dann angeblich in der Weise gerührt, daß er das nach dieser Darstellung offenbar betrunkene Ehepaar geradewegs zum russischen Lager geführt habe, wo es mit großem Hallo gefangen genommen wurde. Diese Geschichte paßt sehr in den Rahmen der in unserer Feinde systematisch befolgten Verleumdungen unserer Armee, und es ist daher gar nicht überraschend, daß sie ihren Weg durch ungläubige Organe der feindlichen Presse fand. Da es in unserer Armee keinen General oder Stabsoffizier gibt, der Skorbantowic heißt und kein Kommandant einer k. u. l. Division diesen oder einen ähnlich klingenden Namen hat, so ist die Identität des Soldaten als fabelhaft unklar festzustellen. Es handelt sich nämlich wie in allen durch unsere Feinde aufgestellten Mäusergeschichten um eine Person, die nur der Phantastie des Verfälschers dieses Mäuserberichts existiert. Südlich überbrückt das Mäuserden vom betrunknen Divisionär, der in der Front Damenbesuch empfängt, sich betrinkt und seinen Chauffeur ohne jeden Beweggrund prügelt, die Kenner der Bräuche und Sitten bei einer gewissen Armee keinesfalls. Es muß hierzu bemerkt werden, daß diese Armee dem Verfälscher des oben erwähnten Mäuserberichts viel näher liegt, als der österreichisch-ungarischen Armee, in der es, wie bekannt, ausgeschlossen ist, daß in der Front Damenbesuche empfangen und Festgelage gehalten werden, wo dann infolge der Trunkenheit das Schicksal eines Generals der Gnade oder Ungnade eines Chauffeurs verfallen könnte. Auch ist kein einziger Fall vorgekommen, wo ein k. u. l. General aus welchem Grunde immer in die russischen Stellungen geraten und dort gefangen genommen worden wäre.

Ein vornehmer englischer Richter.

Rotterdam, 24. Jan. In Shorebitch, einer Londoner Vorstadt, erschien vor einem Richter ein jüdischer Zeuge, der nicht englisch, aber jiddisch sprach. „Ich will nicht auf jiddisch mit Ihnen verhandeln und mir einen Dolmetscher nehmen“, sagte der Richter. „Er spricht auch deutsch“, bemerkte der Anwalt des Angeklagten. „So, spricht er deutsch“, sagte der Richter, „ich lasse es aber nicht zu, daß hier deutsch gesprochen wird. Die Sprache sollte eigentlich niemand mehr in der Welt sprechen, als eine Sprache, die künftig nur mehr Abscheu verdient. Gehet hin und brauget eure Zeit auf einer Abendsschule, um eine Sprache zu erlernen, die es wert ist, in der Welt gesprochen zu werden!“

Englische Meldung aus Ostafrika.

London, 25. Jan. (W.L.W.) Tennant machte im Unterhause Mitteilung über verschiedene kleine

Operationen in Ostafrika und sagte: Am 21. Januar besetzten unsere Truppen Longido in Deutsch-Ostafrika, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen, obwohl die heftigen Regengüsse den Vormarsch erschwerten.

Notiz: Es handelt sich um den im Steppengebiet nordwestlich von Kilimandscharo, dicht an der Grenze gelegenen Longido-Berg, der bereits wiederholt der Schauplatz von Kämpfen gewesen ist. Ansiedlungen sind dort nicht vorhanden.

Neue Prahlereien und Verleumdungen Lloyd Georges.

London, 25. Jan. (W.L.W.) Meldung des Reuterschen Büros. Lloyd George sagte in einer Unterredung, England bereite sich vor, sein ganzes Gewicht in den Krieg zu werfen. Deutschland werde es sehr bald spüren. England besitze jetzt eine der größten Armeen der Welt (12), und sehr bald werde diese auch die bestausgerüstete Armee der Welt sein. Aber das sei noch nicht alles: ein neues industrielles England sei in der Entwicklung begriffen. Wir haben, sagte Lloyd George weiter, infolge des Krieges automatische Maschinen im Werte von vielen Millionen eingeführt, die nach dem Kriege eine sehr große Wirkung auf unsere Industrie haben werden. Während wir jetzt die an sich schon große Armee von Industriearbeitern vergrößern, die vor allem notwendig sind, um die Verwüstungen des Krieges künstlich wieder gut zu machen. Dabei wird England keineswegs verarmen, sondern an allen Dingen, die einen wirklichen Reichtum bedeuten, reicher werden. Ich habe stets, sagte der Minister weiter, die Erledigung internationaler Streitigkeiten durch Gewalt bekämpft, aber Englands Eintritt in den Krieg war das einzige Mittel, die Verdrängung des Friedens und der Zivilisation durch Deutschland zu beenden. (Unversichert.) Die Alliierten sind in mächtigen Anstrengungen begriffen, der artlosen Lüge, daß Lloyd George sei, das Grab zu graben und sie werde mit ihren Anstrengungen nicht aufhören, bis sie ihr ein tiefes, breites Grab gegraben haben. Lloyd George schloß mit der Erklärung, die Alliierten seien eben so fest geeint wie bei dem Beginn des Krieges und hätten nicht den geringsten Zweifel an ihrem Siege.

Berlin, 25. Jan. (W.L.W. Amtlich.) Eine Anzahl größerer Firmen in Norddeutschland hat aus dem französischen Gefangenenlager in Wiongan bei Angers Schreiben erhalten, in welchem ein angebliches deutsches Komitee um Geldsendungen aus der Heimat bittet. Zur Vermeidung der Bevorzugung eines Gefangenenlagers zum Schaden anderer wird ersucht, alle derartigen Schreiben zunächst unerledigt an das Rote Kreuz, Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 12/14, zu senden.

London, 25. Jan. (W.L.W.) Die Verlustliste verzeichnet 44 Offiziere und 1142 Mann.

Der Krieg mit Italien.

Italien vor folgenschweren Entschlüssen.

Wien, 24. Jan. Der Römischen Zeitung zufolge bestärken Nachrichten, die aus Italien kommende Reisende mitbringen, und Meinungen einzelner italienischer Blätter, die zwischen den Zeilen andeuten, was ihnen die Zeitung zu schreiben verbietet, den Eindruck, daß Italien vor folgenschweren Entschlüssen steht. Wie weit sie freilich reichen, ist sehr schwer einzuschätzen. Die Gerüchte über Revolutionsstimmung im Innern, die angeblich das Zusammenziehen großer Truppenmassen im Innern notwendig machen, die Nachrichten von Hungerrevolten und Kundgebungen gegen den Krieg sind zahlreich und enthalten wohl einen wahren Kern. Allein es wäre doch unflug, daran zu große Erwartungen auf eine politische Umwälzung zu knüpfen. Daß im Seege die Lage nicht als ruhig betrachtet wird, ist gewiß. Man berichtet auch zuverlässig, daß sehr viele italienische Fahnenflüchtige über die schweizerische Grenze gehen und dort aus ihren bitteren Gefühlen über die verfehlte Kriegspolitik der jetzigen politischen Machthaber keinen Hehl machen. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht bereitet sich die Not in einem Maße aus, das wohl geeignet ist, den politischen Führern des Landes Besorgnis einzufloßen. Daß die bitteren Gefühle gegen England, dem man vorwirft, daß es sich an der Not seiner Verbündeten bereitere, im Wachen begriffen sind, erhellt man täglich aus zornigen Äußerungen italienischer Blätter.

Die italienische Kriegsanleihe.

Vern, 25. Jan. (W.L.W.) Nach Mailänder Blättern hat der Reichsverweser gestern ein Dekret unter-

zeichnet, nach dem der Zeichnungstermin auf die dritte Kriegsanleihe vom 10. Februar auf den 1. März und für das Ausland bis zum 1. Mai verschoben wird.

Vermehrung der Bevölkerung und Steigerung der Ernteerträge.

Wenn wir unser siebenzig Millionen Volk trotz der Abkühlung von außen ernähren und vor Hunger bewahren konnten, so liegt der Grund dafür in der erstaunlichen Steigerung, welche die landwirtschaftliche Produktion Deutschlands im letzten Menschenalter erfahren hat. Der zur Ernährung unserer Bevölkerung verfügbare Raum ist, abgesehen von ziemlich unbedeutenden Meliorationen, nicht größer geworden. Aber die Intensität der Betriebsweise hat sich sehr erhöht. Das wird am besten beleuchtet durch einige Vergleichszahlen, welche der Deutsche Reichsanzeiger in Nr. 295 vom 15. Dezember bringt. Danach stellte sich in Deutschland der Ernteertrag vom Hektar

	1881	1913
bei Weizen auf	12,7 Datr.	23,6 Datr.
„ Roggen auf	10,7 „	19,1 „
„ Gerste auf	15,1 „	22,2 „
„ Hafer auf	12,1 „	21,9 „
„ Kartoffeln auf	107,9 „	158,6 „
„ Wiesenheu auf	33,3 „	49,3 „

In Hundertteilen ausgedrückt beträgt die Steigerung bei Weizen 85,8 Prozent, bei Roggen 75,2 Prozent, bei Gerste 47 Prozent, bei Hafer 81 Prozent, bei Kartoffeln 47 Prozent, bei Wiesenheu 47,6 Prozent.

Es liegt die Frage nahe, in welchem Verhältnis diese Steigerung zur Bevölkerungsvermehrung in der gleichen Zeitperiode steht. Die Statistik weist für 1881 eine Bevölkerung von rund 45½ Millionen, für 1913 eine solche von rund 67 Millionen auf. Die Bevölkerungs Zunahme während dieser Zeit beträgt also 47½ Prozent. Es ergibt sich somit die überraschende Tatsache, daß die Produktionssteigerung zwischen den beiden genannten Jahren bei Kartoffeln, Heu und Gerste genau so groß ist wie die relative Vermehrung der Bevölkerung, daß dagegen die Produktionssteigerung bei den Brotfrüchten Weizen und Roggen 1¼mal so groß ist als das Zuwachsende der Volkszahl. Man darf nun nicht vergessen, daß in Jahren schlechter Ernte sich das Verhältnis verschift; doch das sind eben Ausnahmsercheinungen.

Immerhin muß die auffällige Tatsache festgehalten werden, daß besonders beim Brotgetreide eine weit höhere relative Produktionssteigerung eingetreten ist, als das Bevölkerungsanzuwachsende beträgt. Da die Ernteflächen nur ganz geringen Schwankungen unterworfen sind und im allgemeinen eine steigende Tendenz aufweisen, so ist damit erwiesen, daß auf den Kopf der Bevölkerung heute erheblich mehr Brotgetreide aus eigener Ernte verfügbar ist, als vor einem Menschenalter. Wenn trotzdem in mancher Hinsicht eine Knappheit vorhanden ist, so hängt das offenbar mit einer weit stärkeren Konsumtion zusammen. Bei aufsteigender Kultur, besonders bei Zunahme der Arbeitsintensität, wächst auch der Konsum im einzelnen, das Anwachsen selbst ist einerseits auf den durch die anders geartete und erhöhte Arbeitsanforderung hervorgerufenen Mehrbedarf an Nahrung, andererseits auf die in aufsteigender Linie sich entwickelnde Lebenshaltung zurückzuführen. (Volksvereins-Korresp.)

Deutschland. Die Kriegssteuern.

Als Gesamtbetrag der beabsichtigten neuen Steuern sind 500 Millionen Mark in Aussicht genommen. Um dieses Geld aufzubringen, werden der Täglichen Rundschau zufolge — ihre Angaben sind unseres Wissen zutreffend — die Zigaretten, die Zigarren, die einzelnen Zweige der Post und Telegraphie und der Eisenbahnverkehr herangezogen werden. Bei der Post und Telegraphie wird es sich, wie man jetzt annehmen darf, nicht nur um eine Erhöhung der Telegrammgebühren und des Paketpostens handeln, von der schon früher die Rede war, sondern auch um eine Erhöhung des Briefpostens und der Fernspreckgebühren. Zur Begründung einer Erhöhung der Fernspreckgebühren wird man nicht nur das Verlangen nach einem Mehrertrage, sondern auch die Erhöhung geltend machen, daß eine Erhöhung der Telegrammgebühren eine Erhöhung der Fernspreckgebühren bedinge, denn würden nur die Telegrammgebühren erhöht, die Fernspreckgebühren aber nicht, so wäre zu befürchten, daß durch Mehrbenutzung des Fernsprechers die Erhöhung der Telegrammgebühren

zum größten Teil um ihre Wirkung gebracht würde. Bei dem Eisenbahnverkehr dürfte es sich, nach dem genannten Blatt, nicht um eine Erhöhung der Fahr- oder Beförderungsbreite handeln, sondern nur um eine Erhöhung der mit dem Eisenbahnverkehr zusammenhängenden Stempelabgaben.

Berlin, 25. Jan. Das Berliner Tageblatt meldet aus München: Die Münchner Zeitung teilt über den Plan einer Verbesserung des Eisenbahngüterverkehrs mit, dem neuen Programm des Reichskriegsministeriums, der Frachtkunden-Stempel für Wagenladungen solle auch auf den Stückgut- und Eilgutverkehr ausgedehnt werden, ebenso wie eine Erhöhung der Postpaketgebühren eintreten solle. Unter den deutschen Staats-eisenbahnverwaltungen finden wegen einer etwaigen Vergrößerung des Verkehrs an Hand früherer Erfahrungen sowie anderer Fragen Ermäßigungen statt. In eine Erhöhung der Fahrkartengebühren wird vorläufig nicht gedacht. Wenn eine Bruttoabgabe der deutschen Eisenbahnverwaltungen an das Reich durchgeführt werden sollte, wird man wohl auch um Zuschläge für die Personenbeförderung nicht herumkommen.

Ausland.

Glückwunsch des Bürgermeisters von Wien zum 27. Januar.

Wien, 25. Jan. (W.Z.) Der Bürgermeister dankte anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers an den deutschen Volkshaus nachstehendes Schreiben: Der Tag, an welchem der deutsche Kaiser in eherner Zeit sein Geburtsfest begeht, ist auch für die k. und k. Reichshauptstadt und Residenzstadt Wien ein Tag der Freude und Erhebung. Junger denn je bereinigen sich unsere Wünsche und Gebete für das Wohl und die Gesundheit des treuen Verbündeten unseres geliebten Monarchen, des mächtigen Herrschers im deutschen Völkerverbande, Kaiser Wilhelm II., dem die Vorführung die größte und schwerste Aufgabe zuwieh, die von dem Deutschen Reich zu lösen war. Mit Gottes Hilfe haben die verbündeten Reiche eine weite Strecke des Dornenweges, der zum Rechte und der Freiheit führt, freigeigelt bereits durchschritten. Möge es uns beschieden sein, das Werk in demselben Glanze deutscher Kraft und Ausdauer zu vollenden. In diesem Reichen voll Zuversicht glänzt das deutsche Volk und mit ihm unser Vaterland in Ehrfurcht den deutschen Kaiser an seinem Geburtsfeste. Ich bitte Ein. Excellenz, dem deutschen Kaiser die tiefgebeugenen Wünsche der Stadt Wien gütigst unterbreiten zu wollen. Weiskirchner. — Anlässlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm ordnete der Bürgermeister die Beflaggung der Stadt an.

Ein englischer Bluff.

Kopenhagen, 25. Jan. (W.Z.) Verlangte Ländere meldet aus Stockholm: Auf die Ausführungen der englischen Presse, daß das schwedische Verbot der Ausfuhr von Holz zur Förderung der heimischen Industrie auf diesem Gebiete dienen würde, erklärte ein bedeutender schwedischer Fachmann, daß nicht die geringste Aussicht auf Einführung einer solchen Industrie in England bestehe, durch die der englische Bedarf gedeckt werden könnte. Was die englische Presse darüber sage, könne man ruhig als englischen Bluff betrachten. — Der Rektor an dem Technischen Institut in Göteborg, Langlet, teilt mit, daß er zusammen mit William Ericson ein Verfahren gefunden habe, um Gummi aus Gemäthen herzustellen, die reichlich in Schweden vorkommen. Der gewonnene Gummi kann jedenfalls zur Herstellung von Isolierungsmaterial verwendet werden.

Badischer Landtag.

Aus der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

24. Sitzung am Freitag, den 21. Januar 1916. (Schluß.)

Zur Beratung kommt ein Antrag der Abg. Mehnmann und Genossen: „Die Groß-Regierung wird ersucht, im Bundesrat dahin zu wirken, daß die Gesetzgebung zugunsten der Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten und Unteroffiziere derart abgeändert wird, daß die Hinterbliebenen in angemessener Weise versorgt werden.“ Der Herr

Minister des Innern verliest hierzu eine Erklärung der Groß-Regierung. Danach hat der Herr Staatssekretär des Reichskriegsministeriums die Erklärung abgegeben, daß diese einer Berücksichtigung der Arbeitseinkommen bei der Veranlagung von Kriegsteilnehmern und ihrer Hinterbliebenen neben den ihnen nach der geltenden Verordnungsgebung zustehenden Bezügen zustimmen. Der Staatssekretär hat bei dieser Gelegenheit weiter die Erklärung abgegeben, daß 1. die sich aus der Beratung der Kommission ergebenden Gesichtspunkte für die Durchführung der Maßnahmen bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs eingehend erwoogen und nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen, 2. daß dem Reichstag ein dieser Gegenstand ordnungsgemäß vorgelegter Entwurf möglichst bald vorgelegt werden soll, 3. daß der Reichstag ein diesen Gegenstand ordnungsgemäß vorgelegter Entwurf möglichst bald vorgelegt werden soll, 4. daß der Reichstag ein diesen Gegenstand ordnungsgemäß vorgelegter Entwurf möglichst bald vorgelegt werden soll.

Zur Begründung des Antrages führt ein Mitglied aus, daß der Antrag bestimmte Personengruppen in gehobener Stellung im Auge habe, z. B. noch nicht pensionsberechtigter Beamte, jüngere Angestellte, Techniker usw., die noch ein geringes Einkommen beziehen und daher nicht in der Lage seien, für ihre Familien genügend zu sorgen. Würden diese als Soldaten oder Unteroffiziere eingezogen und seien sie auf dem Felde der Ehre, so bestünde die Gefahr, daß ihre Hinterbliebenen in Not geraten und aus ihrer sozialen Schicht herausgerissen. Für die Beamten sei zwar nach den in der Kommission gemachten Ausführungen des Herrn Finanzministers materiell gesorgt, wenn auch die Beihilfen in Form von Unterhaltungen gewährt würden, um die jeweils nachgefordert werden müßten. Für die übrigen sozial ähnlich gestellten Personengruppen fehle es an einer Fürsorge. Die Lösung dieser Frage sei wohl schwierig, man werde an Zufahren denken müssen, doch dürfe die Höhe des letzten Einkommens nicht allein ausschlaggebend sein. Im übrigen sei er von der Regierungserklärung befreit.

Ein anderes Mitglied schlägt diesen Ausführungen an, weiß aber auf die Schwierigkeiten hin, die sich daraus ergeben, daß nicht nur das gegenwärtige Einkommen bei Berechnung der Rente zugrunde gelegt werden soll, da man nicht wissen könne, wie lange der im Felde Gestellte unter gewöhnlichen Umständen gelebt und welches Einkommen er später bezogen hätte.

Die Kommission beschließt, der Zweiten Kammer zu empfehlen, den Antrag zur Erledigung zu erklären. Ferner wird die Beratung der Denkschrift der Groß-Regierung fortgesetzt. Ueber die „Vereinfachungen der Verhältnisse der Eisenbahnverwaltungen“ wird der Berichterstatter an Hand der Denkschrift eine kurze Uebersicht. Der Herr Finanzminister bemerkt, daß die Vereinfachungen, die in der Uebersicht mit den übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen gewährt werden, so zahlreich seien, daß ihre vollständige Aufzählung in der Denkschrift nicht möglich gewesen sei, es seien deshalb nur die wichtigsten darin aufgeführt.

Zum Abschluß: „Fürsorge für Gemeinden und gemeinnützige Organisationen im Bereiche der Finanzverwaltung“ erwähnt der Berichterstatter, daß die bereits in der ersten Denkschrift aufgeführten Darlehen infolge der Fortdauer des Krieges größtenteils nicht zurückbezahlt werden konnten und daher weiter gebunden wurden. Bei dem folgenden Abschnitt: „Maßnahmen sozialer Fürsorge“, wird zur ersten Unterabteilung: „Auf dem Gebiete der häuslichen Gefälle“ auf Wunsch des Berichterstatters eine schriftliche Mitteilung über den Umfang der Stundung und des teilweisen Nachlasses von Hypothekenzinsen aus der ehemaligen Beamtenrentenversicherung vom Herrn Finanzminister gegeben. Hinsichtlich der „Beschleunigung der Verhältnisse im häuslichen Dienst“ teilt der Berichterstatter mit, daß die Zahl der verwendeten Frauen recht beträchtlich sei, insbesondere in der Schalter- und Telegraphendienst bei großen Ämtern. Bei kleineren Ämtern ergäben sich für deren Verwendung Schwierigkeiten, da hier der Schalterdienst vielfach mit dem äußeren Dienst verbunden sei, so dem weiblichen Personal nicht zugelassen werden könne. Auch im Bahnhofsbeamtenstand habe man bei mittleren Stationen Versuche mit weiblichem Personal gemacht. In großer Zahl seien weibliche Kräfte zum Wagenreinigungsdienst herangezogen, wo sie sich im ganzen benützt hätten, hier ergebe sich die Frage, ob die Verwendung der Frauen zu einer dauernden Einrichtung werden könne. Ein Wagnisunterhaltungsdienst könnte sich nur insoweit verwenden lassen, als leichtere Arbeiten in Frage kommen. Die genaue Zahl der verwendeten Frauen werde der Kommission noch schriftlich mitgeteilt werden.

Hierauf kommen die Anträge der Abg. Stoll und Gen. und Mehnmann und Gen., betreffend die Besteuerung des Vermögenszuwachses, insbesondere aus Kriegsgewinn, zur Beratung. Von den Antragstellern wird vorgebracht, daß der Geldbedarf des Reiches nach dem Kriege ganz gewaltig ansteigen werde; man müsse daher für eine Vermehrung der Einnahmen sorgen. Dies könne durch Erhöhung der Reichs-

vermögenszuwachssteuer und durch eine kräftige Besteuerung der Kriegsgewinne erreicht werden. Auch ohne Unterbindung unserer ganzen wirtschaftlichen Entwicklung könne die Vermögenszuwachssteuer erheblich erhöht werden. Der Herr Finanzminister führt hierzu aus, die beiden Anträge seien insofern überholt, als bei der Reichsleitung bereits die feste Absicht bestehe, die Einführung einer Kriegsgewinnsteuer dem Reichstag vorzuschlagen. Die Grundzüge seien bereits anlässlich der Beratung des Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne, das die juristischen Personen zur Bildung besonderer Rezerwen aus dem während des Krieges erzielten Mehrgewinne verpflichtete, im allgemeinen bekannt gegeben und durch dieses Gesetz auch insofern festgelegt, als in Abweichung vom Vermögenszuwachssteuer getroffen werden sollen. Ueber die Ausgestaltung der Steuer im einzelnen und insbesondere über die Höhe der Steuer sei noch nichts bestimmt; es werde durch das erwähnte Gesetz auch der späteren Entscheidung über letzteren Punkt nicht vorgegriffen. Es bestehe die Absicht, die Kriegsgewinne in weitestem Umfang heranzuziehen, also nicht nur die Gewinne infolge des Krieges, sondern jede wörtliche des Krieges eingetretene Vermögensvermehrung, abgesehen von der durch Unfallfall herbeiführenden.

Ein Mitglied bezeugt es als wünschenswert, daß die Kriegsgewinne im engeren Sinne, z. B. die großen Gewinne der Bergesellschaften, stärker herangezogen werden, wie die übrige Vermehrung des Vermögens. Zur Ermittlung der Kriegsgewinne werde man auf die Selbststeuerung greifen müssen. Ein anderes Mitglied bittet, keine Gewerbetreibende, die während des Krieges infolge höherer Einnahmen einige Erparnisse gemacht haben, besonders zu bestrafen. Ein Mitglied tritt dafür ein, daß für Banken und Sparkassen eine Auskunftsspflicht festgelegt werde. Von mehreren Seiten werden dagegen Bedenken erhoben, daß bei einer solchen Maßnahme eine Auswanderung des Kapitals in das neutrale Ausland zu befürchten sei. Zu diesen Anregungen bemerkt der Herr Finanzminister, daß vorausgesetzt die sehr erheblichen Gewinne großer Kriegsbeteiligter stärker herangezogen würden, da man wohl zu einer Entlastung der Steuer nach der Größe und der Art der Gewinne kommen werde; auf die kleinen Gewerbetreibenden werde sich die Kriegsgewinnsteuer wohl nicht erstrecken, da wohl eine Mindestgrenze für den zu besteuerten Gewinn vorgezogen werde. Der Forderungszwang sei selbstverständlich nicht zu entbehren. Wegen der Einführung einer Auskunftsspflicht für Banken und Sparkassen, die auch das Befreiungsgesetz nicht kenne, habe er gleichfalls Bedenken, insbesondere auch mit Rücksicht auf die Stellung der Banken und Sparkassen zu ihren Kunden; im Steuerverfahren bestehe übrigens bereits eine solche Verpflichtung. Die beiden Anträge werden angenommen. Der Vorsitzende berichtet sodann über eine Petition einiger Beamten in Bonn an das Finanzministerium, die in eine höhere Ortsklasse des Wohnungsgeldtarifs. Nach Mitteilung des Finanzministers sei ein solches Gesuch bisher bei der Regierung nicht eingekommen, auch enthalte die Petition nicht die nach der Begründung zum Wohnungsgeldtarif für eine Änderung der Einreihung erforderliche Nachweise. Die Kommission beschließt, der Zweiten Kammer vorzuschlagen, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Lebensmittelversorgung.

Die Kartoffel-Preise.

Berlin, 25. Jan. (Ztg. Ztg.) Nach einer Mitteilung, die dem Verband deutscher Kartoffel-Interessenten gemacht wurde, soll die Regierung ihre Einwilligung zur Erhöhung des Produzenten-Höchstpreises für Kartoffeln von 2,75 Mk. auf 4 Mk. gegeben haben. Der Mehrpreis von 1,25 Mk. komme nicht den Händlern, sondern Landwirten, die diesen Betrag als Schnellkreditprämie für die schlechte Herausgabe ihrer Kartoffeln erhielten, zugute. Wie der Verbandsdirektor ausführte, dürften jetzt reichlich Kartoffeln auf dem Markt erscheinen, so daß neben Heer und Marineverwaltung auch die Städte ihren Bedarf vollständig einden könnten.

Berlin, 25. Jan. (W.Z.) Am die rechtzeitige Frühjahrsvermehrung der größeren Städte und Industrieorte mit Kartoffeln zu sichern und gleichzeitig die jetzt unerwartet günstigen Witterungsverhältnisse und Transportmöglichkeiten auszunutzen, hat der Reichsfiskus die Reichskartoffelstelle ermächtigt, bei ihren Ankäufen für diese Städte schon jetzt die gefälligen Höchstpreise in gewissen Grenzen zu überschreiten. Für den Verbraucher wird diese Anordnung bis auf weiteres nicht fühlbar werden, da die Abicht besteht, mit Hilfe von Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln die Kleinhandelshöchstpreise für den Winterbedarf aufrecht zu erhalten. Dabei ist zu hoffen, daß es auf diesem Wege auch gelingt, die in einzelnen Orten aufgetretene Kartoffelknappheit zu überwinden.

Die Syndizierung des Viechhandels.

Berlin, 25. Jan. (W.Z.) In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde die Beratung über eine Syndizierung des Viechhandels fortgesetzt. Der Landwirtschaftsminister wies u. a. darauf hin, daß nicht beabsichtigt sei, in die Abwicklung des Viechhandels stehend einzugreifen. Der Viechhandel solle nicht ausgeschaltet werden. Eine Beschränkung sei nur für solche Aufkäufer beabsichtigt, die früher nicht gewerbsmäßig Viechhandel betrieben hätten. Hierbei würden allerdings auch Konserven- und Wurstfabriken mitbetroffen, was aber deshalb erforderlich sei, weil durch Aufkäufe dieser Fabriken in den letzten Wochen das frische Fleisch in übermäßiger Weise dem Verkehr entzogen worden sei. Daß die Verbände für ihre Meinung selbst Handel treiben, sei zunächst nicht beabsichtigt, wenn es auch als eine Aufgabe der Zukunft bezeichnet werden müsse, feste Lieferungsverträge mit den Konsumentenvereinigungen abzuschließen. Es werde sich voraussichtlich als notwendig erweisen, daß die Verbände für die einzelnen kleineren Bezirke des Verbandes Höchstpreise ab stellen, um die Preisbildung zu beeinflussen. Da die Verwaltung der Verbände unter staatlicher Aufsicht stehen, dürfe damit gerechnet werden, daß sie nur außerordentlich vorsichtig vorgehen werden. Der Verkauf von Landwirt zu Landwirt werde durch die Neuordnung überhaupt nicht getroffen, auch würden sich die Maßnahmen der Verbände nur auf Schlachtvieh erstrecken, während der Handel mit

Chronik des ersten Kriegsjahres.

26. Januar 1915. Die Sachen haben den Franzosen die Höhenstellungen von Craonne weggenommen und dabei 865 unterwundene Franzosen gefangen genommen, 8 Maschinengewehre und ein Frontdepot usw. erbeutet. — Der kleine Kreuzer „Gazelle“ ist in einen deutschen Ozeanbooten eingelaufen. — Dem österreichisch-ungarischen Minister Freiherrn v. Burian ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden. — In Portugal ist eine Offiziersrevolte ausgebrochen.

Zucht und Nutzvieh von unnötigen Beschränkungen freigelassen werden würde. Darauf ging die Kommission zur Beratung über die Kartoffelfrage über, die morgen fortgesetzt wird.

Chronik.

Aus Baden.

Stuttgart, 24. Jan. Der kath. Arbeiterverein hielt gestern im Vereinslokal zum „Wilde Mann“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Bei sehr gutem Besuch entwickelte sich ein reges Leben, das zu einem recht lebhaften geistigen Austausch führte. Trotz der niedrigen Teilnehmerzahl ist der Verein laut Jahresbericht seiner Aufgabe allseitig gerecht geworden. In sozial-caritativer Weise hat der Verein seinen Mitgliedern im Felde, ebenso den Familien in der Heimat mit Aufwendung großer Kosten recht eifrig unter die Arme gegriffen. Die Kassenverhältnisse sind trotz äußerst günstiger Ausbeute sehr gute Erfolge gezeichnet und in diesem Jahre weit mehr Einlagen als im Vorjahre zu verzeichnen. Da Wünsche und Anträge nicht eingelaufen sind, und da man von einer Neuwahl des Vorstandes abgesehen hat, blieb noch ein überaus wichtiger Punkt zur Beratung unserer Präses, H. D. Kaplan Seiler, entgegenzunehmen. Derselbe sprach über die gegenwärtige Lage der Dinge in Montenegro, in Serbien und in Rumänien. Bei allseitiger Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen aufgenommen. Der Vorsitzende schloß die äußerst anregende Versammlung mit dem Wunsche, es möchte bald allgemeiner Friede werden, so daß eine ruhige Arbeit wieder möglich wird zum Segen des einzelnen wie des ganzen Volkes!

Heidelberg, 26. Jan. Die Kriminalpolizei hat hier einen Mann verhaftet, der unter der Deckung der Artillerie das Eisenkreuz trug. Der Mann trieb sich schon seit Herbst herum und lebte von Mitleid der Einwohner. Er hatte nach dem Heidelberger Tageblatt überhaupt noch nie beim Militär gedient und auch der Verband, den er trug, erweis sich als Schwindel, denn der Mann war gar nicht verwundet.

Mannheim, 26. Jan. Dem Bezirksausschuß Mannheim für Kriegsinvalidenfürsorge ist aus dem Felde eine mit goldenen und silbernen Nägeln besetzte Eichenlaffe mit einem Inhalt von 159 Mark für die Kriegsblinden zugegangen.

Nastatt, 26. Jan. Wir machen darauf aufmerksam, daß an Kaisers Geburtstag erstmals die Schütze ngraben des 1. Ersatz-Bataillons Füsilier-Regiments Nr. 40 in Nastatt zur Verfügung gegen das mäßige Eintrittsgeld von 20 Bg. — Schüler und Schülerinnen an diesem Tage kostenfrei — von nachmittags 3 Uhr ab freigegeben werden. Der erzielte Reingewinn soll dem Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Regiments-Angehörigen überwiesen werden. Am Eröffnungstage, Kaisers Geburtstag, spielt von 3 Uhr nachm. die Musik bei den Schützengräben, welche sich auf dem großen Erzerplatz an der Straße Hirschheim-Doos befinden. Die Anlage der Gräben entspricht den Schützengräben des alten Regiments und ist durch die militärische Führung zeigen den Weg durch das Grabenlabyrinth und erklären den Zweck und Bau der verschiedenen Offiziers-, Mannschafts-, Beobachtungs- u. Nachrichtenunterstände, sowie die Hindernisse jeglicher Art. Postkarten mit verschiedenen photographischen Aufnahmen der Gräben und Unterstände dienen als Erinnerungsgeld an die ersten Aufgaben unserer Füsilier- und Gebirgsleute. Besichtigung ab 28. Januar täglich von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Nastatt, 26. Jan. Nach 17 Monaten höchster Pflichterfüllung im Felde ist Hauptmann der Landwehr Karl Clemm in der Heimat gestorben, wofür er sich zur Erholung von den großen Anstrengungen kurz vorher begeben hatte. Er war der älteste Kompanieführer des ersten mobilen Landsturm-Bataillons Nastatt.

Baden-Baden, 26. Jan. Beim Spiel einiger Anaben stürzte ein 10jähriger Bub von einer Mauer herunter und fiel in einen eisernen Stakenzaun, wobei dem Knaben eine Spitze in den Leib drang und ihn schwer verletzte.

Rosenberg, 26. Jan. Der seit 3 Wochen vermisste gewesene Tagelöhner Heinrich Geiger von hier, wurde gestern früh im Kanal der Rinna tot aufgefunden. Geiger, der in mitleidigen Verhältnissen lebte, dürfte den Tod selbst gesucht haben.

Lorach, 26. Jan. In eine schwierige Lage sind die hiesigen Milchhändler geraten. Der größte Teil der Milch, 5000 Liter von 8000 Liter, kommt aus der Schweiz. Infolge des Sinkens des Kurswertes unseres Geldes gegenüber der Schweizer Währung hat sich der Ankaufspreis für die Schweizer Milch erheblich gesteigert. Um nun den bisherigen Preis von 26 Bg. zu halten, und den Milchbesug aus der Schweiz zu erleichtern, hat wie früher schon ausgedacht wurde, der Gemeinderat mit den in Frage kommenden Milchhändlern eine Vereinbarung getroffen, wonach er ihnen der Verlust durch das Sinken des Kurswertes erleiht. Hierdurch erwachsen der Stadt Unkosten von monatlich etwa 3000 Mark.

St. Blasien, 26. Jan. Eine Frau von Metzingen verübte Selbstmord durch Vergiftung. Die Frau hinterläßt fünf Kinder im Alter von 1 bis 12 Jahren. Der Mann steht im Felde. Seit er in Urlaub war, ist die Frau schwerkränktig geworden.

Säckingen, 26. Jan. Beim Kohlenausladen auf dem hiesigen Bahnhof wurde der 25jährige Kr

als Pfarrverweser nach Sasbach a. N. Friedrich Wilhelm Wächter, Vikar in Nastatt, als Pfarrverweser nach Oberhausen, Dekanat Emdingen. Dr. Joseph Gbner, bisher studienhalber beurlaubt, als Pfarrverweser nach Schwetzingen. Robert Wundschuh, Pfarrverweser in Achfarnen, i. G. nach Göttingen. Otto Zoos, prov. Pfarrverweser in Lautenbach, als Vikar nach St. Martin. Alfons Rörber, Vikar in Konstantz, St. Stephan, i. G. nach Offenburg. H. Kreuz-Pfarrer. August Koch, Vikar in Duden, i. G. nach Nastatt. Alois Fetting, prov. Pfarrverweser in Wrengingen, als Vikar nach Imspan. Philipp Stuber, Vikar in Moos, i. G. nach Ulm b. O. Othmar Schab, Vikar in Ulm b. O., i. G. nach Oberried. Johann Sailer, Vikar in Oberried, i. G. nach Konstantz. St. Stephan. Peter Fanzl, Vikar in Oberried, i. G. nach Moos. Johann Martin Vogl, prov. Pfarrverweser in Oberhausen, Dek. Emdingen, als Vikar nach Oberried. Otto Schmederer, Vikar in Imspan, i. G. nach Duden. Rudo Jäger, Vikar in Dummheim, i. G. nach Karlsruhe, St. Bonifat. Jakob Rohmann, Vikar in Offenburg, i. G. nach Heidelberg. Jesuitenpfarrei.

Freiburg, 25. Jan. Erhalten hat die Pfarrei Hindelbungen, A. Stodack, Divisionspfarrer a. D. Casar Heuchelhoff und Reich, A. Schweltingen, Pfarrverweser Gustav Westermann dafelbst.

Der Großherzog hat dem katholischen Feldgeistlichen bei einer Besuchsvisitation Josef Maria das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens von St. Georg verliehen.

Theater und Kunst. Heidelberg, 25. Jan. In dem 7. Konzert des Wagnervereins hielten man die Stuttgarter Kammerorchester dirigiert von Hermann Suter, die mit klangerreicher Stimme eine Mozart-Ärie und Lieder von Grieg sang. Das Orchester spielte die 8. Symphonie von Beethoven, zwei Märchen von Schubert und zwei Ouverturen von Weber. Generalmusikdirektor Wolfram leitete das Konzert mit großem Erfolg.

Kirchliche Nachrichten. Freiburg. Herr Hofkaplan Fr. Helm wurde von seiner Erzdiözese dem hochw. Herrn Erzbischof zum Dägenpräsidenten der Mädchenjugendvereine ernannt. Aus der Erzdiözese. Laut Anzeigerblatt Nr. 2 vom 24. Januar ist die Pfarrei Rotenfels zur Verweigerung ausgegliedert. Verlezt wurden: August Hagi, Vikar in Göttingen, i. G. nach Baden-Vidiental. Karl Greb, Vikar in Balzhad, i. G. nach Philippsburg. Philipp Joseph Buh, Vikar in Philippsburg, i. G. nach Waldstadt. August Lehmann, Pfarrverweser in Göttingen, i. G. nach Wieberloch. Franz Joseph Glanz, Pfarrverweser in Göttingen, i. G. nach Roggenburen. Joseph Beuschlein, Pfarrverweser in Göttingen a. d. A., i. G. nach Lautenbach. Leo Hofmann, Pfarrverweser in Oberried, i. G. nach Reisklingen. Emil Franzl, Vikar in Säckingen, St. Bonifatiuspfarre, als Pfarrverweser nach Karlsruhe-Weiertheim. Joseph Ignaz Englert, Vikar in Heidelberg, Jesuitenpfarrei.

Beiter Hermann Kichöffel von einer Rangierabteilung erfaßt und so schwer verletzt, daß er starb. Der Unfall ist auf die Unvorsichtigkeit des Verunglückten zurückzuführen.

Ziegenmilch für die Kleinkinderernährung.

Der günstigen Entwicklung, die die Ziegenhaltung in Breußen in den letzten Jahren vor dem Kriege zeigte, hat auch der Krieg keinen Abbruch tun können. Die große Nachfrage nach Milchziegen zeigt vielmehr, daß die Bedeutung der Ziegenmilch immer mehr gewürdigt wird. Gerade jetzt, wo es bei den großen Menschenverlusten durch den Krieg besonders wichtig ist, jedes junge Menschenleben zu erhalten, ist die Ziegenmilch für die Kleinkinderernährung von größtem Werte. Es werden leider noch nicht 40 v. H. der Säuglinge in Deutschland von der Mutter genährt, und nächst Rußland und Oesterreich haben wir von den Großstaaten Europas die größte Kindersterblichkeit. Die Ziegenmilch ist für die kleinsten Kinder leichter verdaulich und gesünder als die Kuhmilch und besonders wichtig bei Magenbeschwerden und Darmstörungen. Da die Ziege naturgemäß viel weniger Futter braucht als die Kuh und in weitaus höherem Maße aus Gras, Weiden- und Gartenabfälle, durch Unkrauter, Wege- und Waldgras durchgefressen werden kann, ist sie das nützlichste Tier für den Haushalt des kleinen Mannes („Kuh des kleinen Mannes“), der sich diese Futtermittel unjährl. beschaffen kann und durch die Ziegenmilch die Kinderernährung wesentlich erleichtern kann.

Das Wetter im Dezember. Nach den Aufzeichnungen des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie im Großherzogtum Baden ist der verfloßene Dezember ungewöhnlich warm und reich an Niederschlägen gewesen. Trotz einer eingelegten kalten Frontperiode sind so hohe Temperaturmittel verzeichnet worden, wie sie überaus selten sind. Seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts ist der Dezember nur fünfmal gleich warm gewesen und nur einer — 1888 — hat noch höhere Wärme gebracht. Der Wärmeüberschuß hat im Mittel 4 1/2 bis 5 1/2 erreicht, nur im Rainal ist er etwas kleiner (4) gewesen. Mehrmals sind ergiebige Regenfälle niedergegangen, so daß sich viel zu große Monatssummen ergeben konnten. Im größten Teil des Landes ist das zwei- bis dreifache der durchschnittlichen Mengen gemessen worden, stellenweise im südlichen Schwarzwald sogar das vierfache. Entsprechend der großen Wärme hat der hohe Schneeeisstand jeweils nur kurze Zeit eine Schneedecke getragen; beim Jahresabschluss war der überaus geringe Fall festzustellen, daß selbst die Spitze des Feldberges schneefrei war. Mare Tage sind selten, trübe dagegen häufig gewesen. Die Windrichtung ist im Süden des Landes um 3. im Norden bis zu 4 1/2 Millimeter zu niedrig ausgefallen.

Die Wasserstände im Dezember. Die im Dezember mehrfach eingetretenen ausgiebigen Regenfälle mit Schneeschmelze veranlaßten in der ersten Monatshälfte beim Rhein und seinen Zuflüssen eine rasch ansteigende Flut. Ausnahmewasser mit doppelter Scheitelhöhe und — mit Ausnahme beim Main — eine zweite schwächere Anschwellung im letzten Drittel des Monats. Der Wobener See war bis zur Monatsmitte nur mäßig angefüllt und behielt dann annähernd seinen Stand bei. Die Hochstände des Monats fielen beim See auf den 14., bei den Schwarzwaldflüssen und beim Rhein bis Sonderheim auf den 10. bis 12., beim Main auf den 28.; sie haben die jahreszeitliche Hochwasserhöhe beim Wobener See um 0,25 Meter, und sonst überall noch beträchtlich übersteigert — beim Rhein zu Mannheim und bei der Murg zu Rastatt um 2,00 bzw. um 2,20 Meter.

Aus anderen deutschen Staaten.
Biedrich a. Rh., 25. Jan. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister mit, daß ein Ehrenbürger aus Biedrich, der nicht genannt sein will, 100 000 Mark der Stadt geschenkt hat für bedürftige Arbeiter und deren Hinterbliebenen, und daß zwei andere Ehrenbürger zusammen 150 000 Mark für den gleichen Zweck bereitgestellt haben.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Selbentod fürs Vaterland fanden: Landw. Friedrich Trittenbach, Erbknecht, Karl Stabler und Paul Viebelheimer von Forstheim, Unteroff. Anton Ochs, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Speßart bei Gillingen, Landw. Hermann Emil Köppl von Oberheim, Erbknecht, Wilhelm Schlegel und Kriegsrat, Schlosser Ernst Kaufmann von Freiburg, Gren. Karl Faber von Waldsuhl, Landw. Hermann Johann Grunler von Wobman (Wobeneck).

Ritter des Eisernen Kreuzes.
Das Eisener Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefr. Fabrikmeister Max Kiers und Lechner, Wfb. Gehilfen von Karlsruhe, Albert Hund von Achern, Kriegsrat, Hermann Staib von Forstheim-Brödingen.

Lokales.

Karlsruhe, 26. Januar 1916.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte gestern die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Hübsch und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

Kaisers-Geburtsfest. Wir machen auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß der Besuch des Kaisers im großen Saale des Kongreßhauses stattfindenden Festakts nur gegen Eintrittskarten zulässig ist. Eämtliche Plätze sind numeriert. Die Eintrittskarten dienen auch als Ausweis für die gebührenfreie Aufnahme der Kinder. Die auf der Eintrittskarte verzeichnete Platznummer ist zugleich die Nummer der Wiederabgabe. Das Kongreßhaus wird um 8 Uhr geöffnet.

Wochenmarkt. Bei der Abänderung der Wochenmarktlordnung für die Stadt Karlsruhe im Jahre 1914 wurde auch Kaisers Geburtsfest unter die Festtage aufgenommen, an denen der Wochenmarkt ausfällt. Am Donnerstag, den 27. d. M., findet sonach kein Wochenmarkt statt.

Katzen-Männerverein der Offbahn. Wir möchten auch an dieser Stelle nochmals auf die heute abend stattfindende Vereinsversammlung mit Vortrag des Herrn Professore Dr. Löffler aufmerksam machen.

Steinhäuser-Fest. Wilhelm Steinhäuser feiert am 2. Februar d. J. seinen 70. Geburtstag. Den Meister verbinden alte Beziehungen mit unserer

Stadt. Die Freundschaft mit unserem heimischen Künstler Hans Thoma, zu dessen 70. Geburtstagsfeier der Frankfurter Meister zu uns herübergeleitet war, hat ihn in mehreren Ausstellungen seiner Gemälde uns Karlsruhern näher gerückt. Und die Gemeinde seiner tugendlichen Kunst zählt auch hier viele Anhänger. In vielen Gassen sind Wälder seiner „Gefühlswörter“, etwa die „Aussagen“ oder die „Sausgespinnne“. Seine Malereien haben in viele Häuser von Kunstfreunden Eingang gefunden. Darum hat sich die Heimliche Kunstpflege entschlossen, diesen Geburtstag durch eine größere Feier festlich zu begehen. Diese Feier soll am Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im kleinen Festsaal, den der Stadtrat dafür gütiger Weise zur Verfügung gestellt hat, abgehalten werden. Dem Ernst der Zeit entsprechend soll sie ganz einfach gestaltet werden. Einer der besten Kenner der Steinhäuserischen Kunst, Pfarrer Degau aus Weedenkirchen (Hessen), ein dem Künstler sehr nahestehender Kunstkritiker und Kunstfreund, soll im Festvortrag über Steinhäusers Bedeutung sprechen. Lichtbilder sollen den Vortrag illustrieren. Wir hoffen, daß eine zahlreiche Festgemeinde sich zu dieser Feier einfinden wird.

Elisabeth Gutmann Lieberabend. Am Montag, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Museums-saale ein Lieberabend von Elisabeth Gutmann statt. Den vielen Freunden unserer vor trefflichen Konzert-sängerin, welche seit 1913 kein eigenes Konzert gab, wird diese Nachricht gewiß willkommen sein. Zur Mitwirkung ist die Pianistin Fräulein Mathilde Roth, eine talentvolle Schülerin von Herrn Focart Ordensheim, gewonnen. Fräulein Gutmann, die mit schönsten Erfolgen ihre bewährte Kunst schon oft für Zwecke der Kriegshilfe darbot — wir erinnern an die einbräun-dollen, Kirchenmusikalischen Veranstaltungen hier und in anderen badischen Städten — wird den Reiz der der Städtischen Kriegshilfe überweisen. Eintrittskarten sind erhältlich im Vorverkauf in der Musikalien-handlung Fr. Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, Telefon Nr. 388.

Unfall. Ein 15 Jahre alter Schiffsjunge fiel gestern nachmittag auf einem Schiff im Rheinhafen hier aus Nachlässigkeit vom Deck in den 5 Meter tiefen Laderaum und zog sich so erhebliche Verletzungen zu, daß er mittels Krankenautos ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Festgenommen wurde: ein Feiher aus Sulzfeld, welcher im Spechzimmer eines hiesigen Arztes einen Lieberabend entwarf und ein vom Amtsgericht Offen-burg zur Strafverfolgung ausgeschriebener Tagelöhner aus Eggenstein.

Gerichtssaal.

Mannheim, 24. Jan. Der 46jährige Glaser Wilhelm Lott von hier gab an, taubstum zu sein und bettelte. Auf einem seiner Wetzelgänge trug er eine Weize mit einer goldenen Tafelnummer im Werte von 200 M. Die Uhr wollte er in Ludwigsbad verkaufen, dabei wurde er verhaftet. Wegen Diebstahls und Betrug verurteilte ihn die Strafkammer zu 8 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Offenburg, 26. Jan. Das Schwurgericht be-schäftigte sich zu Beginn seiner Sitzungen mit zwei Fällen der Amtsunter-schlagung. Jurist sah auf der Anklagebank der 24jährige verheiratete Postaus-helfer Wilhelm Koch aus Weingarten wegen erschwer-ter Amtsunter-schlagung und Hehlhandlung. Der Angeklagte hatte verschiedene Postanweisungsbere-unterschlagen und wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens hatten die 24jährige verheiratete Postaus-helfer Stefan Köppl aus Ober-achern zu verantworten. Er erhielt 6 Monate Ge-fängnis.

Montenegro.

Es bleibt dabei.

Budapest, 24. Jan. (W.L.B.) Der Bester Lloyd bespricht die Rede von König Nikita von Rom nach Lyon und sagt: Tritt der König von seinem Kapitulationsentschluß zurück, ist es nichts mit Friedensverhandlungen, ohne daß dies aber die Kapitulation selbst, die ja nicht von ihm herbeige-führt wurde, sondern die ein von uns erzwungener militärischer Zustand ist, rückgängig machen könnte. Für uns hat sich mit der Entfernung des Königs aus dem Lande nichts geändert. Die Ver-treter Montenegros, mit denen wir es in diesem Augenblicke zu tun haben und mit denen wir gegen-wärtig noch im Verkehr stehen, Prinz Mirko und die drei zurückgelassenen Mitglieder des mon-tegrinischen Kabinetts, haben uns bisher mit keinem Worte angedeutet, daß sie in ihrer Lage uns gegenüber eine Aenderung herbeizuführen wünschten. In der Waffenstreckung selbst ist, wie der heutige österrische Bericht beweist, ebenfalls eine Aenderung nicht zu bezweifeln. Die Saltung der Bevölkerung ist die gleiche wie früher.

Die Königsfamilie in Lyon.

Berlin, 26. Jan. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Genf erzählt, besagt eine Privatmeldung aus Lyon, daß König Nikita, der eine viertel-stündige Unterredung mit dem französischen Minister Cochon hatte, die Nachricht von dem Fall Sku-taris mit großer Fassung aufnahm.

Die Entwaffnung.

Wien, 25. Jan. Wie die Neue Freie Presse fest-stellt, ist in Montenegro sei der nunmehr durchge-führten Entwaffnung hinsichtlich nicht ein einziger Schuß gefallen, die Aufnahme der Truppen bei der Bevölkerung sei im Gegenteil überall freundlich gewesen. Mehrere angegebene montenegrinische Führer stellten sich den österreichisch-ungarischen Truppenkommandanten zur Verfügung. Wäher wurden keinerlei Wahrnehmungen gemacht, die das Vorhandensein des guten Willens auf monte-negrinischer Seite bei den nun zu erwartenden Friedensverhandlungen bezweifeln lassen. Tatsächlich hat Montenegro bereits den Frieden, und es ist dessen aufdringlich froh.

Die Verteidigung des Löwens.

Berlin, 26. Jan. Wie verschiedenen Morgen-blättern gemeldet wird, berichtet die römische Tri-buna, daß es einem ihrer Mitarbeiter gelang, eine Persönlichkeitsaus dem engsten Gefolge der Königin von Montenegro zu sprechen. Die Königin gab eine Erklärung ab, die lautet: Es ist nicht richtig, daß zur Verteidigung des Löwens nur 1200 Mann zur Verfügung standen; es waren vielmehr

5000 Mann, sowie eine serbische und eine fran-zösische Artillerieabteilung.

Der Eindruck in Italien.

Bern, 25. Januar. (W.L.B.) Laut Bovo-lo d'Italia machte in Mailand die Nachricht vom Ein-zuge der Oesterreicher in Skutari großen Eindruck. Man habe nicht geglaubt, daß die Oesterreicher sich so schnell der Stadt bemäch-tigen würden. Es frage sich jetzt, was aus den Italienern in Albanien werden müsse, wenn die Oesterreicher vorrücken, denn Had Pascha könne die Oesterreicher allein nicht aufhalten.

Berlin, 25. Jan. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Der montenegrinische Oberst Popovats erklärte Depeschen aus Petersburg zufolge, von der ursprünglichen montenegrinischen Armee von 70 000 Mann seien nur noch 15 000 Mann übrig, welche fast verhungert und ohne Kleidung seien. Ein Achnel der Bevölkerung sei am Hungertode gestorben.

Bern, 25. Jan. (W.L.B.) Der montenegrinische Ministerpräsident Ninkowitsch wurde in Rom von dem König von Italien empfangen. Er ist am Nachmittag von Rom über Genua nach Lyon abgereist.

Letzte Nachrichten

Athen, 25. Jan. (W.L.B.) Theotokis ist gestorben. Seine Beisetzung wird auf Staatskosten erfolgen.

Oberst Souze in der Schweiz.

Genf, 26. Jan. (W.L.B.) Democrite zufolge ist Oberst Souze (der Abgeordnete Wilsons) vorgestern in Genf eingetroffen. Er wurde von dem amerikanischen Gesandten in Bern empfangen.

Berlin, 26. Jan. Ein Mitarbeiter des Berliner Lokalanzeigers wurde in Basel dem Obersten Souze vorgestellt. Dieser erzählte, daß er bereits seit vielen Jahren wiederholt in Deutschland zu Besuch war und auch in Potsdam von dem Kaiser empfangen wurde. Ueber den Zweck seiner Mission äußerte er sich nicht.

Fortsetzung der russischen Offensive?
Berlin, 27. Jan. Dem Berliner Tageblatt wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Von vielen Stellen der russischen Front wird eine auf-fallend lebhaftere Aufklärungsstätigkeit gemeldet, was ein Vorzeichen für die Fortset-zung der russischen Offensive bedeutet.

Die Gröfzung der Duma wieder verschoben.
Berlin, 27. Jan. Eine Meldung des Berliner Tageblattes aus Stockholm zufolge erfährt der Reichstag, die Gröfzung der russischen Duma werde auf Anfang März verschoben.

Ein gestrandetes englisches Unterseeboot.
Sana, 25. Jan. (W.L.B.) Das Marinedepartement teilt mit, daß am 19. Januar das britische Unterseeboot „S. 6“ infolge eines Konstruktionsfehlers in den Friesche Gat zwischen Schier-monnikhof und Ameland, ungefähr 1/2 Seemeilen innerhalb der niederländischen Territorialgewässer, strandete. Alle Versuche der holländischen Marine, das Fahrzeug flott zu machen, waren vergebens. Die niederländische Regierung beschloß, die auf niederländisches Gebiet gereichte Bejahung und falls die Vergungserlöse glücken, auch das Fahrzeug zu internieren. Dieser Beschluß stützt sich auf die Artikel 3, 4 und 5 der niederländischen Neutralitäts-erklärung.

Englands Raubgier.

Berlin, 26. Jan. Nach der holländischen Zeitung erfahren Schweizerische Blätter aus portugiesischen Zeitungen, daß England die Kriegserklärung Portugals verlange, um die großen Dampfer Deutschlands, die in portugiesischen Häfen liegen, einfordern zu können.

Die englischen Aushungerer.
Berlin, 26. Jan. Nach der holländischen Zeitung ver-langen jetzt englische Kaufleute in Holland und in den nordischen Ländern größere Mengen Lebensmittel anzukaufen, was eine bedeutende Preissteigerung der Lebens-mittel in den neutralen Ländern zur Folge habe.

Keine willfährigen Objekte englischer Brutalität.

Berlin, 26. Jan. Aus der Rede des schwedischen Ministerpräsidenten will die Germania herausfühlen, daß die Briten in den nordischen Staatsmännern keine willfährigen Objekte ihres eigenartigen Schutzes der kleinen Staaten finden.

Die für Italien unentzähligen englischen Frachttarife.

Bern, 25. Jan. (W.L.B.) Ein Leitartikel von Bovo-lo d'Italia beschäftigt sich mit der unglaublichen Steigerung der Kohlen- und Getreidepreise. Die fast unerschwinglichen Frachttarife zeigten, wie das Blatt zugeht, zunächst die Folgen, daß der Krieg dem Lande durch die Kriegspartei ausge-gangen werden müßte. Daher gebe es in Italien immer noch eine Partei der Kriegsgegner. Es sei also von größter Bedeutung, daß diese Ungerechten die über Italien getonnene Feuersbrunst nicht ausbreiten können. Tatsächlich seien ja die Frachttarife fast uner-träglich geworden, wodurch der Widerstand der Wirt-schaft auf eine schwere Probe gestellt werde. Der Artikel weist alsohin darauf hin, daß die Nation die Forderung der englischen Heerde von 20 Francs für den Doppel-gantner indirekt aufgeben habe. Besonders bedauerlich sei, daß die von den verbündeten Regierungen mit der Getreideversorgung der Alliierten beauftragte Wee-ber durch den Charakter Runciman vertreten sei. Unter Hinweis auf die fabelhaften Gewinne der englischen Heerde warnt schließlich das Blatt vor der daraus erwachsenden Schwächung der italienischen Widerstandsfähigkeit. (Runciman ist der englische Handels-minister. A.)

Verschiedene Nachrichten.

Karlsruhe, 25. Jan. (W.L.B.) Der deutsche Dampfer „Wesmann“, 500 Tonnen, ist auf der

Reise von Stettin nach Stockholm Sonntag abend bei Alingsas auf Grund geraten und fast gesunken. Die Mannschaft ist an Land gegangen.

London, 25. Jan. (W.L.B.) Central News melden aus Dublin, die Polizei drang in verdächtige Häuser ein und beschlagnahmte eine Duffdrei, feiner Waffensammlung.

London, 25. Jan. (W.L.B.) Der Manchester Guardian polemisiert dagegen, daß die Londoner Gemäldegalerie aus Sparmaßregeln geschlossen werden.

Zabres, 25. Jan. (W.L.B.) Agence Havas. Im hiesigen Arsenal fand heute im Patronenforterraum eine Explosion statt. 5 Personen wurden getötet und ungefähr 30 verletzt. Die Explosion ist auf einen Zufall zurückzuführen.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 24. Jan.: Theodor Hager von Ruppheim, Schlosser in Ruppheim, mit Wilhelmine Roth von Lieboisheim; Eugen Klaybe von Mühl, Maschinenbau-techniker auf Helgoland, mit Vera Bauer von Mühl; A. Deigl von Forchten, Photograph hier, mit Pauline Weiner von Weitenstein; Paul Naujok von Burgall, Biegeblechler in Gaggenau, mit Math. Schmale von Oberhaugstett; Wilhelm Weinspach von Durach, Kreisrichter hier, mit Anna Nied von hier. Geburten. 19. Jan.: Karl Friedrich, Vater Friedr. Müller, Metzgermeister. — 22. Januar: Marianna, Vater Mart. Klopff, Kaufmann; Maria Magdalena, Vater Lukas Sachs, Fuhrmann. — 23. Jan.: Gilda, Vater Karl Friedrich Kaserer, Metallschleifer.

Todesfälle. 21. Jan.: Noia Galling, alt 67 Jahre, Witwe des Kaufmanns Friedrich Galling. — 25. Jan.: Arthur, alt 1 Jahr 2 Tage, Vater Franz Nichtig, Sattler.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Mittwoch, den 26. Januar 1916, 1/1 Uhr: Albertine Richterwaller, ohne Beruf, Luifenstraße 51. — 1/2 Uhr: Noia Galling, Kaufmanns-Witwe, Regenfeldstraße 12. — 3 Uhr: Adam Schneider, Bäcker, Ruffstraße 16. — 1/4 Uhr: Karl Reich, Kaufmann, kurzzeit Grenadier im Gen.-Regt. 109, 12. Komp., Kirchstraße 2.

Auswärtige Gestorbene.

Weizen: Frz. Karl Winter, 80 1/2 Jahre. * Schlierstadt: Frz. Maria Kirchgässner, 40 J. * Freiburg: Alois Vogt, 72 Jahre. * Sankt-Johann: Frz. Franziska Mayer, Witwe, geb. Mathern. * Bruchsal: Frau Dr. Saake, Thelma geb. Baquet, 39 Jahre.

Handelsteil

Der Preisanschlag für Zigarren. Zu unserer kürzlich, einer Mannheimer Zeitung entnommenen, mit diesem Blattteil gemeinsamen Notiz muß im Interesse des Tabakverbrauchs auch auf die Wirkung der Raucher folgendes kurz erwähnt werden: Die Bemerkung, daß es Fabrikanten geben soll, die einzelnen Be-nutzten Kunden noch zu den alten Preisen liefern und sogar das Verprechen abgeben, auch fernere zu lie-ferten, ist in dem angegebenen Organ der Kammer-händler-Vereinigung nicht enthalten. Daß eine Preis-erhöhung gerechtfertigt ist, geht daraus hervor, daß die Preisverwaltung den Fabrikanten höhere Preise be-willigt hat. Unter Berücksichtigung der seit Kriegsbeginn eingetretenen Steigerung der Rohstoffpreise und Er-höhung des Umräumungsfurces für den holländischen Gulden von 1.69 M. auf 2.50 M., was bei der fast ausschließlich über Holland erfolgenden Zufuhr von aus-ländischen Rohstoffen sehr ins Gewicht fällt, ist eine Preisverhöhung für Zigarren unerlässlich.

Wied.
+ Füllendorf, 22. Jan. Auf dem letzten hiesigen Viehmarkt wurden geradezu unerhörte Marktpreise bezahlt. Der Handel war, da der Markt von Händlern aus allen Landesteilen besser besucht war als von zu verlaufenden Tieren besetzt, ungemein lebhafte und die Preise erreichten nach einem Bericht in der Freiburger Zeitung eine noch nie erlebte Höhe. Steigerungen von teilweise 30 bis 40 Prozent der vor-wöchigen Preise. Im Schlachtwied wurden tatsächlich ge-fragt. Die hiesige Spitalverwaltung löste z. B. für 2 Schlachtwied den unerschönten Preis von 3000 Mark! Auch kräftige Kühe und Kalbinnen wurden sehr hoch bezahlt. Ferkeln galten 600 bis 700 Mark, Ochsen 800 bis 1500 M., Kühe 450 bis 800 M., Kalbinnen 600 bis 1000 Mark und Jungvieh 275 bis 550 M. Alles war in kurzer Zeit aufgelauft. Für Ferkel wurde für das Paar bis 140 M. bezahlt. Diese Preise sind für die Ver-braucher geradezu besorgniserregend und hatten in un-serer Gegend einen sofortigen Preisaufschlag zur Folge.

Antlicher Marktbericht vom Maerovichhof in Freib-ridschelbe. Amdernmarkt am Freitag, 21. Jan. 1916. Auftrieb: 2377 Stück Rindvieh, 200 Stück Ferkel, Milch-kühe 1510 Stück, Zugschweine 55 Stück, Bullen 150 Stück, Jungvieh 662 Stück und 707 Pferde. Verkauf des Marktes: Gute, tragende und frischmilchende Kühe rege, Jung-vieh mittelmäßig. Es wurden gezahlt für Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 600—750 M., 2. Quali-tät 530—600 M., 3. Qualität 400—530 M., 4. Quali-tät 370—400 M., Jungvieh zur Raft: Bullen, Stiere und Ferkel per Htr. Lebendgewicht 1. Qualität 50 bis 57 M., 2. Qualität 44—50 M.

Wichtige Vorgänge am Holzschwellenmarkt in Ungarn. Die Königl. Direktion der ungarischen Staatsbahnen hatte unter den für Lieferungen von Holzschwellen in Betracht kommenden Holzhandelsfirmen eine Auswahl getroffen und diese zu einer Besprechung in das Mini-sterium in Budapest gebeten, um eine engere Submis-sion zu veranstalten. Die Lieferanten forderten in-dessen durchweg unter Hinweis auf den teuren Holz-einkauf und die Schwierigkeiten der Ausfuhr aus den Forsten für die Schwellen annähernd 20 v. H. mehr als bisher. Die Direktion der Staatsbahnen nahm daher von Schwelleneinkäufen Abstand und entließ sich zu einer abwartenden Haltung. Es gilt in unternachsten Preisen nicht als ausgeschlossen, daß fortan im Bereiche der Staatsbahnen Ungarns mehr als bisher eiserne Schwellen benutzt werden.

Kaiserstuhlweine
Beste Bezugsquelle 913
L. Bastian Edingen-
Kaiserstuhl.

